

eine dunkle Puppe und eine Larvenkammer mit mehreren Zellen hinter einander. Wenn sich keine passenden, schon vorgearbeiteten Löcher vorfinden, dann wird in weichem Holze selbst ein gekrümmter Gang gegraben, eine Arbeit, welche sehr rasch gefördert wird, dann aber, um die Mühe abzukürzen, werden mehrere Zellen zugleich gebaut.

(Fortsetzung folgt).

Einige Bemerkungen über die Sesien-Arten.

VON HUGO LEBENDER.

(Fortsetzung.)

Alle Sesien-Raupen wachsen ausserordentlich langsam, manche bedürfen zu ihrer Maturität zwei ja drei Jahre; theils aus diesem Grunde, theils in der Befürchtung, dass die angewandte Mühe und Zeit fruchtlos sein würde, werden sie nur von Wenigen gezüchtet, und diese hüten sich sorgfältig aus pekuniären Interessen ihre Erfahrungen zu veröffentlichen. Ich habe einen Sammler gekannt, der jährlich Hunderte von Sesien erzog, darunter die seltensten Arten, aber er offerirte stets nur einen kleinen Bruchtheil davon, um die Nachfrage aufrecht zu erhalten und den Preis nicht zu drücken. Wie oben gesagt, ist das Wachstum der Raupen ein sehr langsames, aber dafür ist die Fütterung die denkbar bequemste. Raupenkrankheiten treten nicht auf und der Zeitaufwand mit der Zucht ist gleich Null. Ein gewöhnliches Glas von mässiger Weite ist für die Sesien-Zucht das praktischste Behältniss.

Leben die Raupen unter der Rinde von Stämmen, so genügt es, einige Rindenstücke loszulösen, dieselben durch Zurichtung mit einem Messer stramm an einander zu passen, und die Raupen an einem klaffenden kleinen Spalt einkriechen zu lassen. Legt man ruhig die nun bewohnten Rindenstücke auf den Boden des Glases und befeuchtet etwa alle drei Wochen mässig die Rindenstücke, so ist damit alles gethan, die Gesellschaft muss schon sehr zahlreich sein, wenn nach Monaten eine Erneuerung der Einrichtung getroffen werden muss. Das Glas bleibt unbedeckt, natürlich vor der Sonne behütet. Die Raupen verlassen ihr Versteck nicht früher, bis Futtermangel eintritt, sobald man einer ansichtig wird, ist dies ein Zeichen, dass neue Rindenstücke nothwendig sind.

Leben die Raupen in Stengeln von Himbeeren oder Brombeeren, überhaupt in denen von Gesträuchen, so schneidet man den bewohnten Stengel etwa 10 Centimeter unter dem Aufenthaltsort

der Raupe ab, bringt die Stengel in ein hohes Glas, dessen Boden mit guter feuchter Holzerde einige Centimeter hoch bedeckt ist, und steckt in diese die bewohnten Stengel mit dem unten abgeschnittenen Ende ein. Auch bei ihnen ist das Aussetzen einer Sonnenwirkung zu vermeiden.

Leben Raupen in Wurzeln niederer Pflanzen, wie z. B. *Anthyllis vulneraria* oder *Lotus corniculatus*, so gräbt man eine solche Pflanze mit reichlicher Wurzel aus, setzt sie in einen recht geräumigen Blumentopf und kann diese nun beliebig dem Lichte und der Wärme aussetzen. Ich begnügte mich damit, zu der Zeit, welche das Ausschlüpfen der Schmetterlinge erwarten liess, einen zusammengeinähten Gazebeutel über Topf und Pflanze zu befestigen, und erreichte bei diesen so einfachen Vorrichtungen stets gute Resultate.

(Schluss folgt.)

Ein Beitrag zur Käferfauna der Rocca bella.

VON FRITZ RÜHL.

In einer früheren Nummer habe ich mich über die Coleopteren-Fauna des Averser Thales verbreitet; die Fauna der Rocca bella, eines imposanten, weithin gebietenden, fast 9000 Fuss hohen Berges, ist trotz der Nähe des Averser Thales, denn es schiebt sich nur der gewaltige Septimer dazwischen, von jener vielfach verschieden.

Ist schon die Ersteigung des Staller Berges und der Abstieg nach Juf beschwerlich und ermüdend, so erfordert die Rocca bella schon eines gewandten Bergsteigers, ein eigentlicher Weg hinauf existirt nicht, ein Theil des unabsehbaren Steinmeeres des Septimer muss von Felsblock zu Felsblock springend überschritten werden, ehe man an den Fuss des Felskegels gelangt. Ob in den im Thalgrund vorhandenen Tümpeln Wasserkäfer zu finden sind, habe ich nicht eruiert können, theils Mangel an Zeit theils der Mangel an einem Wassernetz hielten mich von deren Erforschung ab. Ein steiler Hang, jedoch im üppigsten Vegetations schmuck, da er eine prächtige Alpenweide bildet, führt zunächst in der Richtung des Sattels empor, ein Bach ergiesst sich von oben in das Thal. Längs demselben unter Steinen trifft man zahlreiche Nebrien. Der blumige Abhang lieferte mir *Athous Zebei* und einen jedenfalls neuen, mir vollends unbekanntes *Athous* ebenfalls und leider nur in einem Exemplar; *Limonium pilosus*, *lythroides*, *Agriotes pilosellus* und *gallicus*, *Agrius coeruleus* und viele *Athous alpinus*, ferner

Luperus rufipes, *Anogcodes fulvicollis*, *Clytus lama*, *Agapanthia cyanea*, *Gynandrophthahna aurita*, *Cryptocephalus biguttatus* und *bipunctatus* var. *sanguinolentus*, *Timarcha metallica*, *Denticollis linearis*, *Nacerdes rufiventris*, *Ptomophagus morio*, *Dasytes coeruleus* u. s. w.

Ich muss hiezu noch bemerken, dass ich hiebei einzig und allein auf meine und meiner Tochter suchende Augen angewiesen war und dass ich lebhaft bedauern musste, weder Schirm noch Raupentuch oder Kätscher bei mir zu haben. Die Excursion sollte zunächst eine lepidopterologische Exploration der Rocca bella werden, und um nicht zu sehr überladen zu sein, hatte ich mich auf die nöthigsten Utensilien beschränkt. Dem Bache entlang gaben gute Ausbeute mehrere kleine Weiden, die ich für *Salix herbacea* und *Salix reticulata* halte. Abklopfen und Schöpfen würde eine ganz andere Ausbeute geliefert haben. Nach der Erklimung dieses blumigen Abhanges gelangt man bei fortwährendem Steigen auf ein ziemlich ausgedehntes wellenförmiges Plateau, theils zerklüftet, theils magere Weide bietend. Geröllanhäufungen, herabgestürzte Felsblöcke bilden ein mit kleinen Steinen untermischtes Chaos. Linksseitig vom Eintritt in dieses Plateau erhebt sich der stumpfpyramidenförmige Kulm, rechts, jenseits des erwähnten Chaos erstrecken sich einzelne Wasserlachen, längs der das ganze Plateau einschliessenden Felsen, unter deren Schutz gewaltige Schneemassen lagern. (Schluss folgt.)

Ueber *Satyrus Proserpina* S. V. = *Circe* Fab.

VON AUGUST BOHR.

Dieser prächtige Schmetterling, früher in Oberbayern nicht selten, ist dorten gänzlich verschwunden, auch um Brunn soll er ziemlich selten geworden sein, hauptsächlich Ungarn und die Schweiz beherbergen ihn noch in Mehrzahl. Auch aus diesen Ländern fehlen Berichte, ob er aus Raupen gezogen wird; die mir zu Gesicht gekommenen Exemplare lassen es übrigens sehr bezweifeln. Wie unsicher man noch über die Verbreitung von *Proserpina* unterrichtet ist, lehrt ein Blick in die zahlreichen Schmetterlingswerke, die Gott in seinem Zorn hat entstehen lassen, bald findet er sich als Alpenbald als Tiefland-Falter angeführt, bald kommt er aus Schweden, bald aus Spanien. *Proserpina* fliegt in Höhen von 12 bis 1800 Fuss, nur ausnahmsweise in der Ebene, und sitzt gerne an Wasserlachen, an Baumstämmen, Felsen, Steinen

oder auf die Erde ab, Blumen und Blüten besucht sie wohl nie. An Waldrändern, auf steinigem Terrain, fliegt sie zuweilen zahlreich in den letzten Julitagen und ist noch am Anfang des September zu treffen; in der grösseren Mehrzahl sind es Männchen, die in wildem Fluge umherschliessen, und schwer in tadellosen Stücken zu erbeuten sind. Die Weibchen dagegen sind trägere Geschöpfe, fliegen schwerfällig meist niedrig am Boden hin, die meisten findet man an thaureichen Morgen an Gräsern sitzen, wo sie sich mühelos wegnehmen lassen. Die Futterpflanze ist *Bromus asper*, wo diese vorkommt, lebt die Raupe jedenfalls an ihr allein, doch kann sie in der Gefangenschaft mit *Triticum repens*, *Anthoxanthum odoratum*, *Lolium perenne* unbeschadet ihres Gedeihens auferzogen werden, und ein gezogenes Exemplar wiegt meistens zehn gefangene auf. Man wird freilich sagen, das Suchen der Raupen ist beschwerlich, gilt aber das für einen eifrigen Sammler? Eigenthümlich, dass so viele Raupen von *Rhopaloceren* nächtliche Thiere sind, das gilt insbesondere von *Proserpina*, welche den Tag hindurch in einer selbstgegrabenen seichten Erdhöhle unter *Bromus asper* liegt, und erst gegen 7 Uhr Abends an das Futter geht.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **H. P.** Die im April in den Wurzeln von *Trifolium pratense* hausende Larve, welche daselbst minirt, ist die von *Hylesinus trifolii* Mllr.

Herrn **F. F.** Ob die Raupen von *Arctia Flavia* an *Cotoneaster* leben, weiss ich aus eigener Erfahrung nicht, an den mir bekannten Fundstellen der Raupen habe ich nie *Cotoneaster* gesehen, dagegen befanden sich an denselben *Leontodon* und *Polygonum*, welche deutliche Spuren des Frasses an sich trugen. Himbeerstrauch und *Loniceren* werden gerne von ihnen angenommen.

Herrn **T. G.** *Rhaphidia notata* finden Sie abgebildet und zergliedert in „*Monographia Generis Rhaphidiae Linnaei*“. Auctore C. Th. Schneider, Dr. phil. Sehr wahrscheinlich auch in anderen Werken, ich konnte aber nur diese eine Abbildung finden.

Herrn **J. G.** Von Ihrer Zusendung traf nur der Deckel der Blechschachtel, und dieser ganz zerbrochen, ein.

Herrn **O. St.** Angefragter Käfer kommt auch in Baiern vor; zu einer Abänderung traf Karte zu spät ein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Käferfauna der Rocca bella. 123-124.](#)